



gerliche Denkwiese, daß die „Bosische Zeitung“ in einer Polemik gegen uns die russische Regierung für das Schicksal der 50 000 Kriegsgefangenen verantwortlich zu machen sucht, in der billigen Gegenüberstellung der Benachteiligung vieler zugunsten einiger weniger. Die kapitalistische Presse hat es immer gebilligt, daß Millionen Menschen sich für die Ehre ihrer Unterdrücker und Klassenfeinde opfereten, aber sie erregt sich darüber, wenn es eine proletarische Macht unternimmt, den Massen ihre wertvollsten Führerpersönlichkeiten zu erhalten.

In der Vera Müller und Köster wurde das deutsche Auswärtige Amt in den Fällen Radel und Axelrod erst durch Repressalien zur Anerkennung des völkerrechtlich gut begründeten Standpunktes der russischen Regierung gezwungen. Im Falle Radel und Genossen legt das Auswärtige Amt das Gewicht auf das Einpruchsrecht der Entente wegen mißbräuchlicher Benutzung der zur Verfügung gestellten Schiffe. Wir haben aber schon darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung auch noch über eigene Schiffe verfügt. Die Entente hat keinen Rechtsanspruch darauf, die Durchreise Radel und der übrigen Flüchtlinge zu verhindern. Es ist zu fordern, daß die Angelegenheit Bela Radel und Genossen, nicht wie die erwähnten Fälle, viele Monate lang zu ihrer Erledigung braucht, sondern daß sie in kürzester Frist ihre einzig völkerrechtlich zulässige Lösung findet, in der Freigabe einer gesicherten Weiterreise in das Land, das ihnen Zuflucht bieten will, in das proletarische Sowjetrußland.

### Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ berichtet, daß schon Anfang Juli der österreichische Gesandte in Berlin, Professor Dr. Hartmann im Auswärtigen Amt angefragt habe, ob einem russischen Gefangenentransport Bela Radel und andere Mitglieder der ungarischen Räteregierung angeschlossen werden könnten. Die deutsche Regierung antwortete, sie könne dem aus Gründen der äußeren und inneren Politik nicht zustimmen. Einige Zeit darauf wurde auf dieselbe Anfrage die gleiche Antwort erteilt. Trotzdem sei dann durch das offizielle Korrespondenzbüro mitgeteilt worden, daß Bela Radel mit einem russischen Gefangenentransport durch Deutschland an die Ostsee und von dort nach Rußland befördert werden solle. Ein österreichischer Offizier, der den Transport begleitete, machte einen deutschen Offizier auf Bela Radel aufmerksam, dieser verständigte das Auswärtige Amt in Berlin, das nun den Transport aufhalten ließ. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ teilt dann noch mit: Wie wir weiter hören, hat der österreichische Staatssekretär des Wehrwesens in seinen Besprechungen mit dem deutschen Geschäftsträger erklärt, die österreichische Regierung könne den Rücktransport Bela Radel auf österreichischen Boden nicht zulassen. Begründet hat Dr. Renner diesen Entschluß mit zwei Argumenten: 1. daß Bela Radel und Genossen keine Einreisegenehmigung besäßen, 2. daß die österreichischen Eisenbahnarbeiter sich weigern würden, diesen Zug weiter zu befördern oder durchzulassen.

Inzwischen dauert der Meinungsaustausch zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung über eine Verständigung in dieser Frage fort.

### Die neue Polizei

Von einem Polizeischachmann wird uns geschrieben: Die Erklärungen, die Minister Scharing über den Aufbau der neuen Einheitspolizei gegeben hat, zeigen wieder einmal, daß heute noch genau wie unter Heine die alten Beamten an die Wand gedrückt und die Generalkrämer mit ihrem militärischen Anhang den Ton angeben sollen. Ebenfalls wie unter Heine und Heine schreit auch Scharing ihren Stenographen zu widersehen. Diese Generalkrämer und Stabsoffiziere bauen wiederum ein verstaubtes militärisches Polizeigebäude auf. Dringend notwendig als Organisator der neuen Polizei wäre deshalb ein Polizeischachmann, nicht ein Generalmajor, der noch vor drei Monaten Major war, dringend notwendig auch die Heranziehung aller politischen Berufsleute mit Einschluß der Kriminalpolizei.

Am Tage für die letzte Zeit ist eine Polizei, die sich zum großen Teil aus Familienmitgliedern und reifen Männern zusammensetzen muß, und deren Beamte Verstand für das Wesen des Volkes haben, keine lokalen Eigenarten kennen und denen schließlich Urteilskraft mit genügend Ruhe und Besonnenheit zu Gebote steht. Dem alten erfahrenen Beamten den Autowort am Potsdamer Platz oder einen Vorkurs als „Schuhmann an der Ecke“ zu überlassen und bei jeder unpassenden Gelegenheit draußengängerische Jungmannschaften unter dem Befehl eines ehemaligen Militärs loszulassen, zeigt von wenig Verstand für die heutigen Bedürfnisse der Massen, heißt den Bau mit dem Dach begründen und auf das Fundament verzichten.

### Drei kleine Stimmungsbilder

Von Franz Mühl  
Des Dachstübchens Fenster

Ich möchte unter recht profanischen Umständen die Bekanntheit des kleinen Dachstübchens. Eigentlich möchte ich es euch nicht sagen, wie es kam. Aber es hat ja zu allen Zeiten arme Dichter in dunklen Vorstadtstraßen gegeben. Darum will ich euch mit keinem Wort betriegen und euch die reine Wahrheit erzählen.

Die Gemüter einer alten Zeit waren im Warten. Das graue Gespenst der Not ging grinsend durch die Gassen und klopfte an die Türen. Einmal bin ich mitgegangen. Es war in einer regenfalligen Nacht. Die Häuser lagen noch tief im Schlaf. Ein paar schlaftrübe Gastalernen gähnten in der toten Straßenseite. Ich stand mit vielen Kindern vor den Rolläden eines Kaufhauses.

Nicht eine einzige silberne Himmelsrose fand ich in dem dunkelsten Himmelsglänze. Ich war ein trauriges Kind in diesen Stunden vor Tag und unter den Kindern in der Reihe so einsam. Aus einem nahen Hause fiel ein mattgoldener Lichtkegel in die Nebelstille. In dem still abfallenden Dache war ein Fenster angezogen. Ich konnte ganz deutlich den Sims darüber sehen. Er sah wie eine schwarze Bräute da.

Manchmal huldigten schnelle Schatten über den Augenspiegel. Das war vielleicht die Seele, die in dem goldenen Schmelz flüchtete. Denn warum soll auch aus einem Fensterange nicht eine Seele lächeln können! — Es ist die sorgende Liebe starker Hände und Herzen, die dahinter wohnt. Blicke sind gar ein paar zarte Menschenblumen in ihrer Dürft. Es wird wohl so sein; — wie könnte sonst ein kleines Dachstübchensfenster so glühend strahlen! — Wenn heller Tag sein wird, dachte ich, dann werden die kleinen blauen Engel ganz richtig zu sehen sein in dem Fensterange, weil sie ein blasses Sonnen trinken wollen.

Ich möchte den Kindern in der Reihe nicht sagen, was mir das Dachstübchensfenster erzählte.

### Ich möchte eine Verheiratete sein!

Es ist noch ganz früh. Die Sonne ist eben aufgestanden und regt durch das schwarze Baumgitter. Der Wind macht seinen Morgengang. Er geht zu den schlaftrunkenen Vögeln am Wege und läßt ihnen das warme Haar aus dem Gesicht.

Im Weiher schwimmen leibliche Kufen. Es steht aus, als hätte die Nacht ein paar glühende Sterne hineingelassen.

In einem weißen Wolkenboot fährt ein Engel durch den Himmelsglänze und läßt die kleinen Leuchten an silbernen Bändern

Die Militärkaste, eifersüchtig bemüht, sich den Einfluß in allen Spigen-Aemtern zu sichern, bohrt emsig, und eines Morgens steht eine nach dem Geschmack der Generalkrämer eingerichtete neue Militär-Polizei da, in der die alten Schutzmänner bestenfalls Botendienste versehen.

### Berufungen

Vor einigen Wochen hat Georg Bernhart in der „Bosischen Zeitung“ die Regierung heftig angegriffen weil sie Walter Rathenau, den Leiter der A. G. O., nicht in den Reichswirtschaftsrat berufen hatte. Nunmehr wird gemeldet, daß für den ausgeschiedenen Professor Dr. Ledebur Walter Rathenau in den Reichswirtschaftsrat berufen worden sei.

Zu gleicher Zeit erfährt man, daß der Kommerzienrat Dr. Guggenheimer zum Kommissar der Reichsregierung beim norddeutschen Reichswirtschaftsrat bestellt worden sei. Guggenheimer ist einer der rücksichtslosesten Vertreter der großkapitalistischen Interessen und hat insbesondere als Leiter des Münchener-Augsburger Konzerns stets eine arbeiterfeindliche Haltung eingenommen. Offenbar soll mit der Ernennung Guggenheimers ein Gegengewicht gegen die Berufung Rathenaus geschaffen werden.

### Vom Kongreß der 3. Internationale

Paris, 24. Juli.

Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ haben 400 Delegierte aus den verschiedensten Ländern, darunter aus der Türkei, Indien, Korea, Kuba und Mexiko an dem Kongreß der dritten Internationale teilgenommen. — Nach der Eröffnungsrede von Lenin und Einweisung legten die Teilnehmer an den Grändern der Opfer der Revolution Kränze nieder.

### Die georgische Sozialdemokratie an Karl Kautsky

In Tiflis tagte Anfang d. M. der zweite Kongreß der georgischen Sozialdemokratischen Partei. Der Kongreß erwählte den Genossen Karl Kautsky zum Ehrenvorsitzenden und entsandte ihm nachfolgendes Telegramm:

„Mehr als zwei Jahre kämpft unser kleines Land für seine Unabhängigkeit, die von den europäischen Großstaaten und auch von Sowjetrußland tatsächlich schon anerkannt ist. Nur im Rahmen dieser Unabhängigkeit konnten wir die Grundprinzipien verwirklichen, für die die Internationale Sozialdemokratie stets gekämpft hat und noch weiter kämpft. In diesem Ringen entgingt unseren Händen nie die von Ihnen geschickte marxistische Waffe, die uns unsere Erfolge erleichterte und uns Hoffnung einflößt zu künftigen Siegen. Die georgische Sozialdemokratie sendet Ihnen, ihrem geliebten Lehrer, den allerherzlichsten Gruß. Sie wird treu bleiben der großen Lehre, deren Entdeckung und Verkörperung Sie Ihr ganzes jugendliches Leben gewidmet haben.“

### Delegierte für die 2. Internationale

Zum internationalen Sozialkongreß in Genf, der am 11. Juli beginnt (Zweite Internationale), wird die rechtssozialistische Partei als ihre Vertretung senden: Hermann Müller, den früheren Reichskanzler, Otto Wels, Hermann Koller, Philipp Scheidemann, Dr. Johann Necker, Ed. Bernheim, Friedrich Stampfer, Otto Huse, den bayerischen Ministerpräsidenten Sud, Dr. Adolf Braun und Frau Juchacz.

### Schwarze und grüne Internationales

Im Herbst soll in Haag eine Zusammenkunft von katholischen Politikern aller Länder stattfinden, um eine katholische Internationale zu bilden. Diese schwarze Internationale soll als „Welt“ bezeichnet werden. Wahrscheinlich auf Grund der besonderen Freundschaft der Schwarzen für den „welken“ Schrecken. Bereits am 6. August wird in Palau eine Besprechung von deutschen, österreichischen, ungarischen, bulgarischen und rumänischen Bauernführern stattfinden, um die Gründung einer „grünen“ Bauerninternationalen vorzubereiten. Die hervorragende Rolle, die dabei der Doktor Heim spielt, weist bereits sehr darauf hin, daß die kommende „grüne“ Internationale in Wirklichkeit nur eine Filiale der Schwarzen sein wird.

### Die Annahme des türkischen Friedensvertrages

Amsterdam, 24. Juli.

Die „Times“ melden aus Konstantinopel: An dem Kronrat, der sich für die Unterzeichnung des Friedens aussprach, nahmen 50 Personen teil, darunter die Minister, zwei religiöse Großwürdenträger und vier Alerte Generale. Der Großwesir verlas eine Erklärung, worin es heißt, daß die Regierung beschloßen habe, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, um schlimmeres zu verhüten. Verschiedene Anwesende erklärten ebenfalls, daß ob-

wippen wie Federhülle. Er steht sie immer höher, bis sie zuletzt unter seinen goldenen Flügeln irrfliegen.

Ich möchte eine Verheiratete sein und mich mit allen meinen Liebern von einem Engel einfliegen lassen. Wie möglich muß es unter den Engelflügel sein.

Ich würde dem Wind gut zureden, lächtig in die weißen Segel zu pusten. Manchmal würde ich den Kopf herausstrecken und auf die Erde niederzucken, wie weit wir schon sind.

Wenn die Sonne unser kleines Wolkenkloß in den letzten Feuern verloben läßt, sind wir vielleicht über den Silberstelenvergangenen Hainen der Eltern. Dann schwebt der Engel in den Himmel zurück und läßt dem Leben Gott die Sterne anzuhängen, und ich tauche in das heilige Schweigen der Eisenkirche nieder. Ganz leise singen meine Lieber noch ein „Ave“ und dann schlafen wir ein in den mütterlichen Eisenarmen.

Ich ja, ich möchte eine Verheiratete sein!

### Die Normaluhr

Von ihrer umbrandeten Insel gibt sie ihre ehernen Befehle wie eine große Königin. Sie ist eine unerbittliche Despotin. Ihre vier runden Augen wachen Tag und Nacht. Sie haben ein weiches Scheld und beherrschen mit schweigender Strenge das auf- und abwogende Leben.

Die lange schon mag die Normaluhr auf ihrer felsigen Insel wohnen! Sie scheint um nichts älter geworden, seit ich sie zum ersten Mal sah, und sie macht ihre Stunden genau wie ehemals, die liebe alte Normaluhr.

Ein berühmter Professor doktoriert jetzt an den silbernen Zwigsleuchten herum und hat sich irgend etwas ausgerechnet. Er guckt aber doch jedesmal in das Normaluhrauge, wenn er mit seinen Rechenaufgaben und fliegenden Schönen vorbeifliegt.

Die Normaluhr lächelt dem wunderlichen Professor nach. Manchmal läßt ihr das Herz so traurig. Wenn ein blinder Bettler sich an sie lehnt oder ein invalider Drehorgler neben ihr auf den kalten Steinen sitzt.

Sie weiß aber auch um heimliche Geschichten, die mit einem Weissenstrang anfangen oder so ähnlich und manchmal lustig sind oder auch traurig. Und manche Geschichte fängt gar nicht an, und die verdammt die Weissenstrang herben ganz einsam in einer warmen Hand, und die geträumte Sehnsucht fängt sich ein.

Sie sieht allerlei Geschichten von ihrer menschenumwogten Steininsel, die große Königin in dem verstaubten Erzgewand und ist doch bloß eine liebe alte Normaluhr.

wohl die Bedingungen hart und unbillig seien, nichts anderes übrig bleibe als zu unterzeichnen. Lediglich General Rigel Pascha erklärte, daß der Friedensvertrag nicht angenommen werden dürfe und stimmte allein dagegen.

### Die Bestrafung der Kriegsschuldigen

Brüssel, 23. Juli.

Im Senat besprach der Minister des Auswärtigen die Bestrafung der Kriegsschuldigen und erklärte, daß die Militärten in Bezug auf Vollzugsbestimmungen zur Aburteilung von 25 Schuldigen durch den Leipziger Gerichtshof aufgestellt hätten.

### Die Lage in Irland Neue Unruhen in Belfast

London, 24. Juli.

Nach Meldungen aus Belfast kam es gestern abend neuerdings zu schweren Unruhen in einigen Stadtteilen. Die Menge stürmte eine katholische Kirche, in der sich ein militärisches Detachement befand. Mehrere Soldaten wurden auf die Menge abgefeuert, nach dem diese vergeblich aufgefordert worden war, sich zu zerstreuen. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Es werden auch einige Fälle von Plünderungen gemeldet.

### Ein Vorschlag zur Lösung der irischen Frage

Amsterdam, 24. Juli.

„Times“ glaubt zu wissen, daß auf der Grundlage eines von Abg. Thomson im Unterhaus gemachten Vorschlages, den südlichen Provinzen Irlands Dominion-Homereale zuerkannt werden soll. Diese Provinzen werden frei darüber entscheiden dürfen, in welcher Weise sie regiert werden wollen, unter der Bedingung, daß sie ein integrierender Teil des britischen Volkes verbleiben und die Verteidigung der Provinzen gegen Angriffe von außerhalb her in der Reichsregierung verbleibt. Uspier soll vor die gleiche Wahl gestellt werden.

### Die russische Friedensdelegation

Kopenhagen, 24. Juli.

Die russische Handelsordnung in Kopenhagen hat am Donnerstag eine Erklärung veröffentlicht, in der mitgeteilt wird, daß Kamenew und Riljutin nach Rußland zurückkehren, und Krajin sich zu Handelsverhandlungen nach Stockholm begibt. Die Abreise der Delegation sei auf den Umstand zurückzuführen, daß die britische Regierung im letzten Augenblick es zu einer Bedingung für die Einreise der Ordnung in London machte, daß die Sowjetregierung in den Waffenstillstand mit Polen einwilligen sollte.

### Die Zukunft des russischen Außenhandels

L. N. Niga, 24. Juli.

Josef der Vorsitzende der russischen Friedensdelegation äußerte gegenüber einem Vertreter des leitenden Telegraphenbureaus, daß der Transithandel in den baltischen Ländern in den ersten zehn Jahren nach Friedensschluß recht bestehen sein werde. Die Konkurrenz Rußlands sei nur unbedeutend und es müsse sich daher auf die allernotwendigsten Waren beschränken. Der Handel werde am Petersburg und das Schwarz Meer beschränkt bleiben.

### Die Kämpfe in Albanien

Rom, 24. Juli.

Nach einer Stefani-Meldung aus Bologna haben während der Nacht die Aufständischen auf ihrer ganzen Front angegriffen und an mehreren Stellen den Drahtzaun durchbrochen. Binnen. Mit Hilfe der Marineartillerie gelang es den italienischen Truppen, nach langen Kämpfen, ihre alten Linien wiederherzustellen und den Insurgenten schwere Verluste zuzufügen.

Übernahme der Schullasten auf den türkischen Staat. Finanzminister Dr. Reithold erklärte in der türkischen Volkskammer, daß der Staat die persönlichen Schullasten, unter denen die Gemeinden fast zusammenbrechen, ihnen wahrscheinlich abnehmen, ebenso die Armen- und Polizeilasten.

Eine heftige Schulgesetzvorlage. Dem heftigen Landtag ist eine Regierungsvorlage zugegangen, die die Erteilung des zehnjährigen Unterrichts der Willensklärung der Lehrer, die Teilnahme an diesem Unterricht den Erziehungsberechtigten der Kinder überträgt, die Verpflichtung der Lehrer zur Ausübung des Organisationsdienstes aufhebt, die Wahl der Lehrer zu Mitgliedern der Partei-Schulkommissionen und die Ernennung der Volksschullehrer zu Vorständen des Schulverbandes gestattet.

Die Metallarbeiter in Bilbao (Spanien) sind ausständig. Die Arbeit ruht auf allen Hochöfen, Schiffswerften und allen wichtigen Industriebetrieben. 25 000 Arbeiter sind zum Stillstand gezwungen.

### Wie es in Reims aussieht

Ein Besucher der unglücklichen im Kriege so vielgenannten Stadt schildert seine Eindrücke in der „Neuen Zürcher Zeitung“: Von 14 000 Häusern, die die Stadt Reims zählte, fanden die Bewohner nach ihrer Rückkehr im Oktober 1918 nur 80 verschont! Alle übrigen waren von Granaten durchwühlt, vom Feuer verätzt, vom Regen verwittert; die Straßenzüge eingestürzt, ganze Quartiere dem Erdboden gleichgemacht, sämtliche öffentlichen Gebäude in Schutt und Asche. Die Stadt gleicht vielmehr einem Bauplatz auf Abbruch als einem solchen zum Neubau! Die Hauptarbeit in den anderthalb Jahren seit Kriegsende bildete die Wegräumung des Schuttes und die Freilegung der Straßen, wozu die zurückbehaltenen Kriegsgefangenen nicht ausreichten. Die Ausbesserung der bewohnten Häuser nimmt heute noch die gesamte Bauindustrie in Anspruch; wir zählten kein halbes Duzend Neubauten, die über die Fundamente hinaus fortgeschritten waren. Die zurückgekehrten Bewohner behelfen sich mit Holzhäusern, transportierbaren Pavillons, militärischen Baracken, die für den Sommer recht sein mögen, beim Naben des Winters stellt sich ihnen das Problem der Unterkunft wieder in seiner ganzen Grausamkeit. Viele wohnen wie während der Belagerungsjahre in den Kellern, an denen eine Weinadt wie Reims keinen Mangel hat, aber um welchen Preis ihrer Gesundheit! Reims lag während des ganzen Krieges auf der Schiffschiffel; die nach dem Rückzug an die Aisne und Vesle von den Deutschen angelegte Verteilungsstellung reichte an die nördlichen und westlichen Fronten der Stadt und war eine der stärksten der ganzen Front. Die französischen Offensiven von 1914 und 1917, die deutsche Offensiv von 1918 hatten die unmittelbare Umgebung von Reims zum Schauplatz, die ein einziges Schlacht- und Trümmerfeld ist. Den Besitz der Stadt selbst konnten die Deutschen nach dem kurzen Erbehalten im September 1914 nicht behaupten, wohl aber hielten sie sie unter ihren Kanonen. Das Bombardement drohte unaufhörlich und zu gewissen Zeiten wüthete es einer Furie gleich. In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar 1915 fielen mehr als 1500 Geschosse und Brandgranaten, am 29. April und 20. Juli zählte man je 500 Treffer, im April 1918 1200 an einem Tage, am 26. und 27. Oktober desselben Jahres 1600, am 1. April 1917 wurden 2800 Fallorte festgelegt, in der Karwoche 7500. Die Beschießung, die es ursprünglich auf den Stadtteil abgesehen, in dem der Stadt des General Franchet d'Esperey Quartier bezogen hatte, dehnte sich vom November 1914 auf sämtliche Quartiere aus. Der Gebrauch der Brandgranaten, denen bereits 1917 die schönsten Straßenzüge zum Opfer gefallen waren, verallgemeinerte sich im April 1918 zu einem förmlichen Schwefelregen, dem die letzten paar hundert Bewohner weichen mußten. Nur die Sapereu-Bomben, verstärkt durch eine Abteilung Pariser Feuerwehr, blieben in dem Gomorra



# Gewerkschaftliches

## Generalversammlung der Gemeindefabrikanten

Die gestern im Gewerkschaftshaus abgehaltene Generalversammlung der Gemeindefabrikanten beschäftigte sich zunächst mit dem von der großen Deputation des Magistrats gefällten Schiedspruch. In diesem Schiedspruch sind die über 7000 ungelerten Arbeiter benachteiligt. Sie fordern eine Angleichung der Löhne, da die Kosten der Lebenshaltung für sie nicht geringer sind als die Handwerker. In der Erwartung, daß die nächsten Tarifverhandlungen diesen Wunsch berücksichtigen werden, wurde der Schiedspruch angenommen.

Aus dem von Pofenske erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß wieder ein Zuwachs von 2000 Mitgliedern zu verzeichnen ist, und daß die Organisation, dem neuen Groß-Berlin angepaßt wird. Scharlau berichtet über den Stand der Verhandlungen für die Staatsarbeiter. In den nächsten Tagen wird in einem Ausschuss des Reichstages die Entscheidung fallen. Zu Bevollmächtigten wurden gewählt: die Genossen Lagodjinski, Pofenske und Scharlau. Zum Sekretär Genosse Güra.

## Arbeitslosigkeit — Ueberstundenwesen — Achtstundentag!

Der Zentralverband der Angestellten teilt uns mit: Nach der Verordnung vom 12. 3. 19 darf die Arbeitszeit der Arbeiter und Angestellten 8 Stunden am Tage nicht überschreiten. Diese Verordnung enthält im § 4 Ziffer 2 eine Ausnahmebestimmung. Hiernach ist für Arbeitsleistungen im öffentlichen Interesse die Arbeitszeit unbegrenzt. Der Begriff öffentliches Interesse wird häufig nicht so ausgelegt, wie in der Verordnung vom 12. 3. vorgesehen. Das Unternehmertum nutzt diese Ausnahmebestimmung weidlich aus und man muß sich wundern, daß der Demobilisations-Kommissar, Viktoriasstr. 24, eine Stelle, die mit dazu beitragen soll, die wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Kriege in geordnete Bahnen zu lenken, also auch der Arbeitslosigkeit zu steuern, ihre Genehmigung zur ausgiebigen Ueberstundenarbeit gibt.

Wenn man durch die Straßen Berlins geht und in die großen Bankhäuser sowie in die Filialen dieser Banken sieht, so wird man selbst in dieser heißen Jahreszeit die Angestellten dort noch oft nach 8 Uhr bei der Arbeit sitzen sehen; sie haben ihre stündige Arbeitszeit weit überschritten.

Im Versicherungsgewerbe ist wieder die Heimarbeit an der Tagesordnung. Hier gibt es Angestellte, die weit über ihre Tagesarbeitsleistung sich Arbeit mit nach Hause nehmen und bis in die Nacht hinein Arbeit leisten und das alles, wo eine so ungeheure Arbeitslosenziffer besteht.

Außer auf dem kaufmännischen Arbeitsnachweis der Stadt Berlin sind über 3000 männliche und 1500 weibliche Arbeitslose gemeldet. Hiermit sind bei weitem nicht alle arbeitslosen kaufmännischen Angestellten erfasst; denn eine Reihe arbeitsloser kaufmännischer Angestellter melden sich nicht bei diesem Arbeitsnachweis. Hinzu kommt, daß viele kaufmännische Betriebe bereits mit verkürzter Arbeitszeit und verkürztem Lohn arbeiten. Angesichts dieser Tatsachen, sollten die Angestelltestatistiken solcher Betriebe, in denen Heimarbeit an kaufmännische Angestellte vergeben wird und Ueberarbeit über die gesetzlichen Vorschriften hinaus geleistet wird, darauf hinwirken, daß stellunglose Angestellte zur Beseitigung dieser Arbeiten eingestellt werden.

Die Behörden, die mit darüber zu entscheiden haben, ob die Arbeiten, die im öffentlichen Interesse notwendig sind, nach der gesetzlich festgelegten stündigen Arbeitszeit geleistet werden, sollten mehr ihr Interesse der jetzigen Arbeitslosigkeit zuwenden und nicht bei den Untersuchungen, ob öffentliches Interesse vorliegt, den Einwand erheben, daß Raumangel eine weitere Einstellung von Arbeitskräften unmöglich macht.

In vielen Fällen ist es möglich, eine Schichtarbeit einzuführen und wäre dann eine Anzahl stellungloser, kaufmännischer Angestellter untergebracht — die Erwerbslosenfürsorge entlastet. Hier gilt es baldmöglichst Änderungen zu schaffen.

Den Angestellten, die diese Ueberstundenarbeit in den Banken und anderen Betrieben leisten, rufen wir zu: Macht ein Ende mit eurer Ueberstundenarbeit, denkt an eure arbeitslosen, hungernden Kollegen und Kolleginnen!

Die Angestellten der jüdischen Gemeinde. Am 21. Juli 1920 fand im Plenarsitzungsaal der jüdischen Gemeinde, Rosenstr. 2/4, eine Betriebsversammlung der gesamten Arbeitnehmerchaft der jüdischen Gemeinde statt, die sich eingehend mit den Befolungsverhältnissen der Angestelltenchaft beschäftigte. In dieser Versammlung wurde folgende Resolution angenommen:

„Die am 21. Juli 1920 im Plenarsitzungsaal, Rosenstr. 2/4, versammelten Beamten, Angestellten und Arbeiter, die gesamte Arbeitnehmerchaft der jüdischen Gemeinde zu Berlin, erheben in Ermägung der äußerst drückenden wirtschaftlichen Notlage aller Angestellten und in Ermägung dessen, daß von irgendwelcher nennenswerten Verbilligung der Lebenshaltung noch nichts zu spüren ist, an den Gemeindevorstand und an die Repräsentanten-Versammlung die Forderung, unverzüglich die Befolungsordnung des Magistrats der Stadt Berlin für sie in Wirksamkeit zu setzen und sofort einen Vorstoß von 1000 Mark zu bewilligen. Die Versammelten sind fest entschlossen, falls innerhalb 10 Tagen ihre Wünsche keine Befriedigung erfahren haben, vor keinem Mittel, auch nicht vor der Arbeitsniederlegung zurückzukehren, um sich eine menschenwürdige Existenz zu erringen.“

Außerdem wurde eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt, die die Verhandlungen und die Interessen ihrer Auftraggeber bis zur letzten Konsequenz wahrzunehmen hat.

Die in der Betriebsversammlung anwesenden Vertreter der Gewerkschaften haben die weitgehendste Unterstützung zugesagt.

Die Heimarbeiterinnen der Firma Richard Wittig, Chausseestraße 81, auch die welche bei den Zwischenschleifern der Firma beschäftigt sind oder waren, werden ersucht, sich sofort im Bureau des Deutschen Buchbinder-Verbandes, Engelauer 15, Zimmer 39/42, bei dem Kollegen Priemer zu melden, es handelt sich um die Mitteilung über eine wichtige, bereits ausgelegte Lohnforderung.

## Groß-Berlin

### Der Forstbesitz Berlins

Das jetzige Berlin hat einen Forstbesitz von etwa 20 000 Morgen, und zwar entfallen auf älteren Besitz etwa 15 500 Morgen und auf Kanle 13 500 Morgen. Hierzu kommen die Waldungen des Zweckverbandes von rund 40 000 Morgen. Ferner bringen in das neue Berlin ein Kopenik etwa 4050 Morgen, Spandau 4800 Morgen, und die anderen Gemeinden einen Waldbestand auf ihren Gütern im Umfange von etwa 3800 Morgen. Die Stadtgemeinde Berlin wird also am 1. Oktober einen Forstbesitz von 82 100 Morgen haben. Nur eine Stadt im Deutschen Reich hat einen größeren Waldbesitz als Berlin, und zwar Götting mit etwa 132 000 Morgen. Die übrigen Städte folgen erst in sehr weitem Abstände. Erwähnt seien Bunsau mit 38 000 Morgen, Frankfurt a. O. mit 18 000 Morgen, Leipzig mit 19 500 Morgen, Stettin mit 19 000 Morgen, Lübeck mit 16 000 Morgen, Frankfurt a. M. mit 13 500 Morgen, Breslau mit 8150 Morgen, Hannover mit 4200 Morgen.

### Wer bekommt die Röhre?

Dieser Tage ging eine Nachricht durch die Presse, nach der durch den Zentralausschuss für Auslandshilfe des Roten Kreuzes in Berlin 100 000 Milchröhre, welche Deutsch-Amerikaner für das deutsche Volk geschenkt haben, verteilt werden sollen. Bei so großem Segen muß öffentlich die Frage aufgeworfen werden, wie denn die Verteilung erfolgt und an wen die Milch dieser Röhre abgegeben wird. Bei der bekannten Virtuosität, die bestimmte Kreise in Deutschland auf dem Gebiete des Schiebertums erlangt haben, muß man mit starkem Misstrauen gestuft sein. Es wäre erwünscht, wenn der Zentralausschuss mitteilen würde, wie die Verteilung vor sich gehen soll und wer die Kontrolle darüber ausübt. Wir stellen diese Fragen im Interesse weiterer Kreise, wie der der Spender. Die Spender wollen Gewißheit haben, daß ihre Spenden nur in die Hände von Leuten kommen, die sie dringend benötigen.

### Aufruf an die osthavelländischen Landwirte

Der kommissarische Landrat des Kreises Osthavelland, Reichardt in Nauen, hat an die Landwirte seines Kreises einen Aufruf veröffentlicht, worin es heißt: „Mit dem Beginn der neuen Ernte ist begonnen. Die von der Reichsregierung festgesetzten neuen Grundpreise für Getreide sind um mehr als das dreifache gegen das Vorjahr erhöht, außerdem werden die namhaften Frühbrunnsprämien gezahlt. Der Kreis Osthavelland hat durch seine Hergaben aus eigenen Brotgetreidevorräten an das Reich seit acht Tagen seine Bestände völlig aufgebraucht, die Brotversorgung ist im Augenblick auf das schwerste gefährdet. Es liegt daher nicht nur im eigenen Besten jedes Landwirtes, sondern auch dringende Pflicht gegenüber der Allgemeinheit, daß sofort mit dem Ausbruch und der Abteferung von neuem Brotgetreide und Gerste begonnen wird, damit Unruhen in der Bevölkerung

vermieden werden. Die zum Verkauf bestimmten Firmen und Händler sind aus dem Vorjahre bekannt. Landwirte des Kreises Osthavelland, erfüllt eure patriotische Pflicht!“ Die Landwirte werden sich an diesem Hilferuf weniger kehren, wenn ihnen nicht gerade der hohe Preis winkt.

Magermilchabgabe. In der Woche vom Montag, den 26. Juli bis Sonnabend, den 31. Juli d. J. werden die Magermilchabgaben der Serien 1, 2 und 3 mit je 1/2 Liter Meierei-Buttermilch geliefert. Der Preis für den halben Liter beträgt 62 Pf.

Die Gemüsepreise sind infolge großer Zufuhren und verminderter Kaufkraft ins Wanken geraten. Am Freitag waren Weißkohl, Bohnen und auch Blumenkohl fast unverkäuflich. Saure Röhren waren ebenfalls in größeren Mengen am Markt und gaben im Preise bedeutend nach. Blaumen, Birnen, Äpfel und Aprikosen trafen am Freitag in solchen Quantitäten hier ein, daß die Preise nachgeben mußten. Einzelne Kleinhändler, die noch zu hohen Preisen sich für einige Zeit eingebett haben, sollen beträchtliche Verluste erleiden. Immerhin sind die Preise noch hoch genug.

Der Minister für Volkswohlfahrt gibt ein neues Ministerialblatt für „Volkswohlfahrt“ heraus, das auch einen nicht amtlichen Teil enthält. Dieser Teil scheint die Hauptsache zu sein. Er ist dazu bestimmt, in Ruffragen, Darlegungen und allerhand Mitteilungen, den Gedankenaustausch über alle Fragen der Volkswohlfahrt anzuregen, um dadurch die organische und soziale mäßige Zusammenarbeit aller Volkströme zu fördern. Andere Minister beabsichtigen ihre Ministerialblätter ebenfalls auszubauen.

Unterstützungskommission der Berliner Arbeiterchaft. Die Adresse des Genossen Adolf Baer ist Neudölln, Pflüger Str. 1, vorn 3 Tr.; Telefon: Neudölln 529. — Alle Berechnungen sind dort zu erledigen. Außerdem kann auch in allen gewerkschaftlichen und politischen Organisationen abgerechnet werden. Die Auszahlungen für die politischen Inhaftierten und deren Hinterbliebenen findet noch in der Mantuffelstraße 72, von 2—6 Uhr nachmittags, statt.

Brüh. Ein interessanter und höchst belehrender Vortrag über Kochkunst hielt in Baders Festsaal die in ganz Deutschland bekannte Kochkünstlerin Felicitas Ohaus. An praktischen Beispielen zeigte die Vortragende, wie man mit den vorhandenen Brennstoffen und Kochgeschirren sparen, sowie die vorhandenen Lebensmittel besser ausnützen und schmackhafter zubereiten kann. Ohne Anwendung großer Kosten, mit den einfachsten Mitteln, unter Benützung der vorhandenen Kochgeschirre, kann man sich eine praktische, brauchbare Kochkunst herstellen. Der Vortrag, gewürzt mit launigem Humor, fand lebhaften Beifall. Allseitig gelobt wurden die herungerichteten Kostproben. Hier konnte sich jeder von den Tatsachen überzeugen, daß die Speisen auf der Bühne vor und während des Vortrages vor den Augen der Zuhörer zubereitet und gelocht wurden. Allseitig wurde der Wunsch laut, daß dieser Vortrag baldmöglichst wiederholt werden möge. Der Gemeindevorstand hat diesem Wunsch bereits Rechnung getragen und findet der nächste Vortrag am Dienstag, den 27. d. M., abends 7 1/2 Uhr, wieder in Baders Festsaal, Chausseestr. 97, statt.

Voraussetzliches Wetter für Berlin und Umgebung am Sonntag. Etwas kühl, zeitweise heiter, jedoch sehr unbedeutend, mit wiederholten Regenschauern und ziemlich frisch, bei südwestlichen bis westlichen Winden.

## Aus den Organisationen

Obersekreterei. Monierung der Schulung, veranstaltet von der Bildungskommission und den Elternvereinen der U. S. U., am Sonntag, den 26. d. M., morgens 7 Uhr, Sammelplatz: Evangelische Kirche, Justizr. nach Prinzengarten am Müggelsee. Ledergang mitbringen.

Verantwortlich für die Redaktion: Emil Rabald, Berlin. Verantwortlich für den Inhalt: Ludwig Kommerell, Ratiburg. — Verlags-gesellschaft „Freiheit“ G. m. b. H., Berlin. — Druck der „Freiheit“-Druckerei G. m. b. H., Berlin, E. 2, Breite Straße 64.

## DER MIETERSCHUTZ

Beste gemeinverständliche Darstellung des Mieterschutzes und der Höchstmietenvorordnung Unentbehrlich für jeden Mieter

Preis 4 Mark  
Zu beziehen von der Buchhandlung „Freiheit“, Breite Straße 8-9 auch in allen Filialen der Freiheit erhältlich.

An unsere Gewerkschafts-

# Die Druckerei der „Freiheit“

Berlin, Breitestr. 8-9, ist in vollem Betrieb

und Parteigenossen!

für geschmackvolle und sorgfältige Ausführung werden wir Borge tragen. Kosten-Anschläge stehen jederzeit zur Verfügung.

Den Gewerkschaften u. unseren Organisationen ist Gelegenheit geboten, uns durch Erteilung von Aufträgen zu unterstützen.

5 3. Brühl, 7. Abteilung, 21. Bezirk.  
Am 2. Juli 1920 vor  
Ihrer Genossin  
Alfred Möhring  
im Alter von 28 Jahren.

**Spiralbohrer**  
Schmirgelbohrer, zur neu,  
kauft M. H. H. H.  
Königl. 33, (Alexanderplatz).

**Kleine Anzeigen**  
Annahme in allen  
Expeditionen des Verlages  
Das Ueberschriftswort 2.— Mk., jedes weitere Wort im Text 1.50 Mk. netto.  
Stellungswort: Ueberschriftswort 1.50 Mk., jedes weitere Wort im Text 1.— Mk.

**Arbeitsmarkt**  
Koll.-Fein-Blätterinnen  
sucht durch Uebersicht nachweis der  
Stadt Berlin, Köpenicker Str. 9 (8-1).

**Stoffe**  
Die Auswahl, gut und billig.  
Schulager Fritz Bierig,  
Witte Schützenhauser Str. 3, II.

**Unterricht**  
Mastergütiges Deutsch  
sprechen, schreiben leicht erwarb-  
liche abends erhaltener Sprach-  
lehre. Anpänger, Bogenstraße  
407, Christophstr. Berlin.

**Möbel**  
Chaiselongues, 100.— bis  
600.—, Metallbetten 250.— bis  
2000.—, weiche Schlafzimmer  
Möbel, Kugelsch. 22, Dagh.

**Verkäufe**  
Vornehme Jachett, Com-  
pagnons, Prachendiner, Commo-  
pagnons, Quinquanten, Rosen  
kannen etc. am billigsten im  
Reich. Rosenbergs, Rosen-  
thaler Straße 14.

**Kaufgeschäfte**  
Restaurant, kleines ob. bürger-  
liches Café, Zentrum, Telefon,  
Wohn. (Wohnungswort) kauft  
Prager, St. Frankfurter, 71

**Tiermarkt**  
Schaphunde, Weidhunde,  
Regelthunde, Dobberrhauer,  
d. H. H., Hagedornstraße 23.

**MÖBEL**  
extra billig.  
Schlaf-,  
Speise-,  
Herrens-Zimmer,  
Küchen, große Auswahl  
Zahlungserleichterung  
auf Wunsch.

**Arbeitsmarkt**  
Koll.-Fein-Blätterinnen  
sucht durch Uebersicht nachweis der  
Stadt Berlin, Köpenicker Str. 9 (8-1).

**Abnehmer-Pumpen**  
für Wasserleitungen  
zum  
Schützenhauser  
Festungsauger,  
Kugelsch. 22, Dagh.

**Verkäufe**  
Vornehme Jachett, Com-  
pagnons, Prachendiner, Commo-  
pagnons, Quinquanten, Rosen  
kannen etc. am billigsten im  
Reich. Rosenbergs, Rosen-  
thaler Straße 14.

**Möbel**  
Chaiselongues, 100.— bis  
600.—, Metallbetten 250.— bis  
2000.—, weiche Schlafzimmer  
Möbel, Kugelsch. 22, Dagh.

**Verkäufe**  
Vornehme Jachett, Com-  
pagnons, Prachendiner, Commo-  
pagnons, Quinquanten, Rosen  
kannen etc. am billigsten im  
Reich. Rosenbergs, Rosen-  
thaler Straße 14.

**Kaufgeschäfte**  
Restaurant, kleines ob. bürger-  
liches Café, Zentrum, Telefon,  
Wohn. (Wohnungswort) kauft  
Prager, St. Frankfurter, 71

**Ansiedelungen**  
Selbstbau  
Parzellen teils eingezäunt.  
Friederichsdorf, Hoheneichenhof  
200.— Anpänger, Hagen,  
Gergel, Treitschkestraße.

**Möbel**  
extra billig.  
Schlaf-,  
Speise-,  
Herrens-Zimmer,  
Küchen, große Auswahl  
Zahlungserleichterung  
auf Wunsch.

**Briefmarken, Münzen**  
kauft Grossmann, Johannisstr. 4  
Norden 10621.

**Abnehmer-Pumpen**  
für Wasserleitungen  
zum  
Schützenhauser  
Festungsauger,  
Kugelsch. 22, Dagh.

**Verkäufe**  
Vornehme Jachett, Com-  
pagnons, Prachendiner, Commo-  
pagnons, Quinquanten, Rosen  
kannen etc. am billigsten im  
Reich. Rosenbergs, Rosen-  
thaler Straße 14.

**Möbel**  
Chaiselongues, 100.— bis  
600.—, Metallbetten 250.— bis  
2000.—, weiche Schlafzimmer  
Möbel, Kugelsch. 22, Dagh.

**Verkäufe**  
Vornehme Jachett, Com-  
pagnons, Prachendiner, Commo-  
pagnons, Quinquanten, Rosen  
kannen etc. am billigsten im  
Reich. Rosenbergs, Rosen-  
thaler Straße 14.

**Kaufgeschäfte**  
Restaurant, kleines ob. bürger-  
liches Café, Zentrum, Telefon,  
Wohn. (Wohnungswort) kauft  
Prager, St. Frankfurter, 71

**Ansiedelungen**  
Selbstbau  
Parzellen teils eingezäunt.  
Friederichsdorf, Hoheneichenhof  
200.— Anpänger, Hagen,  
Gergel, Treitschkestraße.

**Möbel**  
extra billig.  
Schlaf-,  
Speise-,  
Herrens-Zimmer,  
Küchen, große Auswahl  
Zahlungserleichterung  
auf Wunsch.

**Unverlässliche Botenfrauen**  
für bauernd, stellt ein  
Expedition Tempelhof, Werder Str. 31

**Abnehmer-Pumpen**  
für Wasserleitungen  
zum  
Schützenhauser  
Festungsauger,  
Kugelsch. 22, Dagh.

**Verkäufe**  
Vornehme Jachett, Com-  
pagnons, Prachendiner, Commo-  
pagnons, Quinquanten, Rosen  
kannen etc. am billigsten im  
Reich. Rosenbergs, Rosen-  
thaler Straße 14.

**Möbel**  
Chaiselongues, 100.— bis  
600.—, Metallbetten 250.— bis  
2000.—, weiche Schlafzimmer  
Möbel, Kugelsch. 22, Dagh.

**Verkäufe**  
Vornehme Jachett, Com-  
pagnons, Prachendiner, Commo-  
pagnons, Quinquanten, Rosen  
kannen etc. am billigsten im  
Reich. Rosenbergs, Rosen-  
thaler Straße 14.

**Kaufgeschäfte**  
Restaurant, kleines ob. bürger-  
liches Café, Zentrum, Telefon,  
Wohn. (Wohnungswort) kauft  
Prager, St. Frankfurter, 71

**Ansiedelungen**  
Selbstbau  
Parzellen teils eingezäunt.  
Friederichsdorf, Hoheneichenhof  
200.— Anpänger, Hagen,  
Gergel, Treitschkestraße.

**Möbel**  
extra billig.  
Schlaf-,  
Speise-,  
Herrens-Zimmer,  
Küchen, große Auswahl  
Zahlungserleichterung  
auf Wunsch.

**Unverlässliche Botenfrauen**  
für bauernd, stellt ein  
Expedition Tempelhof, Werder Str. 31

**Abnehmer-Pumpen**  
für Wasserleitungen  
zum  
Schützenhauser  
Festungsauger,  
Kugelsch. 22, Dagh.

**Verkäufe**  
Vornehme Jachett, Com-  
pagnons, Prachendiner, Commo-  
pagnons, Quinquanten, Rosen  
kannen etc. am billigsten im  
Reich. Rosenbergs, Rosen-  
thaler Straße 14.

**Möbel**  
Chaiselongues, 100.— bis  
600.—, Metallbetten 250.— bis  
2000.—, weiche Schlafzimmer  
Möbel, Kugelsch. 22, Dagh.

**Verkäufe**  
Vornehme Jachett, Com-  
pagnons, Prachendiner, Commo-  
pagnons, Quinquanten, Rosen  
kannen etc. am billigsten im  
Reich. Rosenbergs, Rosen-  
thaler Straße 14.

**Kaufgeschäfte**  
Restaurant, kleines ob. bürger-  
liches Café, Zentrum, Telefon,  
Wohn. (Wohnungswort) kauft  
Prager, St. Frankfurter, 71

**Ansiedelungen**  
Selbstbau  
Parzellen teils eingezäunt.  
Friederichsdorf, Hoheneichenhof  
200.— Anpänger, Hagen,  
Gergel, Treitschkestraße.

**Möbel**  
extra billig.  
Schlaf-,  
Speise-,  
Herrens-Zimmer,  
Küchen, große Auswahl  
Zahlungserleichterung  
auf Wunsch.

**Unverlässliche Botenfrauen**  
für bauernd, stellt ein  
Expedition Tempelhof, Werder Str. 31

**Abnehmer-Pumpen**  
für Wasserleitungen  
zum  
Schützenhauser  
Festungsauger,  
Kugelsch. 22, Dagh.

**Verkäufe**  
Vornehme Jachett, Com-  
pagnons, Prachendiner, Commo-  
pagnons, Quinquanten, Rosen  
kannen etc. am billigsten im  
Reich. Rosenbergs, Rosen-  
thaler Straße 14.

**Möbel**  
Chaiselongues, 100.— bis  
600.—, Metallbetten 250.— bis  
2000.—, weiche Schlafzimmer  
Möbel, Kugelsch. 22, Dagh.

**Verkäufe**  
Vornehme Jachett, Com-  
pagnons, Prachendiner, Commo-  
pagnons, Quinquanten, Rosen  
kannen etc. am billigsten im  
Reich. Rosenbergs, Rosen-  
thaler Straße 14.

**Kaufgeschäfte**  
Restaurant, kleines ob. bürger-  
liches Café, Zentrum, Telefon,  
Wohn. (Wohnungswort) kauft  
Prager, St. Frankfurter, 71

**Ansiedelungen**  
Selbstbau  
Parzellen teils eingezäunt.  
Friederichsdorf, Hoheneichenhof  
200.— Anpänger, Hagen,  
Gergel, Treitschkestraße.

**Möbel**  
extra billig.  
Schlaf-,  
Speise-,  
Herrens-Zimmer,  
Küchen, große Auswahl  
Zahlungserleichterung  
auf Wunsch.